

Deutsch-italienischer Vorschlag angenommen.

London, 9. Juni. „Evening Standard“ meldet, daß eine Vereinbarung über die Kontrolle an den spanischen Küsten nunmehr in Sicht sei.

London, 9. Juni. Die gesamte Morgenpresse ist sich in ihren Berichten über die Verhandlungen betreffs der britischen Vorschläge darüber einig, daß zwischen den vier Ueberwachungsmächten in allen wesentlichen Punkten Einigkeit bestehe.

Der diplomatische Korrespondent der „Times“ schreibt, die britische Regierung habe nun den Regierungen Frankreichs, Deutschlands und Italiens vorgeschlagen, der bisherige Meinungs-austausch über ein Abkommen über die Sicherheit der Ueberwachungsschiffe sollte in Form unmittelbarer diplomatischer Konsultationen in London zusammengefaßt werden.

Der diplomatische Korrespondent der „Morningpost“ berichtet, daß jetzt ein Kompromiß zustande gekommen sei, durch das die britischen Einwände gegen die Forderung individueller Vergeltungsmaßnahmen im Falle eines Angriffs zurückgeführt worden seien.

Delbos zur Frage der Spanienkontrolle.

Optimistische Beurteilung des Außenministers.

Paris, 9. Juni. Der „Matin“ berichtet über die außenpolitische Berichterstattung, die Außenminister Delbos im Ministerrat am Dienstag gab und in der er in Uebereinstimmung mit den verschiedenen Presseanbindungen mitteilte, daß sich Deutschland und England in der spanischen Ueberwachungsfrage so gut wie geeinigt hätten.



ROMAN IM FOLGENDENUMMERN NACHKRIEGSJAHREN VON G. NECKER

18 | (Nachdruck verboten.)

Achtles Kapitel.

Als die letzten Gäste erschienen Stadtmanns beim Geheimrat. Das Edele Desjardins liegt weit ab vom deutschen Hospital auf dem jenseitigen Ufer des Flusses, und als der Wagen vor dem vergoldeten Eisengitter des Parktores hält, kann die junge Frau einen Ausruf des Entzückens nicht zurückhalten.

In der großen Halle seiner Villa mit ihrer schimmernden Glaswand nach dem Stadtbild zu steht Geheimrat Eden mit seiner Frau und begrüßt die ankommenden Gäste. Frau Ellnor Eden überträgt ihnen Mann um ein beträchtliches an Größe.

Das sehr kostbare Abendkleid aus kirschroter Seide steht ihr vorzüglich zu den kurz geschnittenen, schwarzen Haaren. Sie ist der vollendetste Typus der vornehmen Sportsdame, und keiner in der ganzen Fremdenüberlassung Shanghais kann ihr den ersten Platz bei allen Tennistouren, Segelregatten und Pferderennen streitig machen.

Frau Ellnor hatte ihr Haus und Leben ganz nach englischem Muster eingerichtet, und in englischer Sprache begrüßt sie auch ihre Gäste. Während sie sich eben mit dem Schweizer Gouverneur unterhält, wandern ihre Blicke neugierig nach der großen Eingangstür, die eben von einem Diener für Dr. Stadtmann und seine Frau geöffnet wird.

Das unveräußerliche Recht auf Vergeltungsmaßnahmen.

Rom, 9. Juni. Die römische Morgenpresse befaßt sich am Mittwoch mit der von London angekündigten Verständigung in der Kontrollfrage und mit der Möglichkeit der Wiederaufnahme der Kontrolle durch Deutschland und Italien.

Wenn diese Schiffe unverletzlich sind, so müßten sie das überall sein. Werden ihnen aber Schutzgebiete gewährleistet, so heißt das so viel, als ob ein Angriff außerhalb der Schutzgebiete erlaubt sei.

Deutschlands führende Rolle auf dem Balkan.

London, 9. Juni. Die „Times“ befaßt sich in einem Leitartikel unter der Ueberschrift „Berlin und die Donau“ mit der Lage auf dem Balkan, die von dem Blatt günstig beurteilt wird.

Eines auf alle Fälle sei sicher, nämlich daß neues Vertrauen herrsche. Frankreichs System habe auf der letzten Tagung der Kleinen Oriente einen Rückschlag erlitten. Italiens Einfluß scheine im Süden durch die albanische Politik und das Abkommen mit Jugoslawien gestärkt zu sein.

Der chinesische Finanzminister Dr. Kung bei Dr. Schacht.

Berlin, 9. Juni. Am Mittwochvormittag traf mit dem Norddeutschen Lloyd der chinesische Finanzminister Dr. Kung in Begleitung des Marineministers Chen, des Generalsekretärs im Ezelatium-Yuan (Kai) Wong und des Staatssekretärs im Eisenbahndepartement Tseng sowie anderer maßgeblicher chinesischer Persönlichkeiten in Berlin ein.

Die chinesischen Gäste wurden vom Reichsbankpräsidenten und Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht auf dem Bahnhof begrüßt. Zum Empfang waren ferner der Staatssekretär im Reichsverkehrsministerium Dr. Kleinmann, der Chef des Protokolls Geleitner von Bülow, Schwanke, Oberregierungsrat Dr. von Spindler vom Reichswirtschaftsministerium und andere Vertreter des öffentlichen Lebens erschienen.

Als am 3. November 1935 die chinesische Regierung die Durchführung einer großzügigen Währungsreform und die radikale Bekämpfung des Chaos auf dem Silbermarkt beschloß, gab es Bestimmungen, die den Erfolg dieser Maßnahmen bezweifelten.

Die chinesischen Finanzen hatten vor etwa fünf Jahren durch ungeheure Handelsmanipulationen ihren Tiefpunkt erreicht. Gegen Ende des Jahres 1935 nahm die chinesische Regierung unter bewußter Ablehnung an weltlicher Vorbilder den Silberstandard an.

Es darf wohl gesagt werden, daß die chinesische Finanzpolitik nach Möglichkeit durch drastische Maßnahmen dem immer wieder auftauchenden Komplikationen zu begegnen sucht.

Abitur in den Bergen. — Drei Tote, drei Junge Leute aus dem Kanton Zug mußten den Versuch, die Hochwand des 3108 hohen Arenten im Tills-Gebiete zwischen den Kantonen Uri und Unterwalden zu besteigen, mit dem Leben bezahlen.

lich die Hand Frau Junges an seine Lippen. Dann geleitet er sie zu seiner Gemahlin. „Hier, Ellnor, die jüngste Erbin der deutschen Kolonie, wir können zufrieden sein, nicht?“

„O yes, Fred!“ erwiderte die Geheimrätin und reich der jungen Frau sehr herzlich die Hand. „Ich hoffe, Sie oft beim Tennis zu sehen.“

„Das glaube ich kaum“, lachte Junge Stadtmann unbefangen auf, „dazu wird mir die Zeit fehlen.“

Ellnor musterte daraufhin sehr von oben herab die junge Doktorin. „O... Well, was tun Sie denn den ganzen Tag? Es wäre ja gar nicht auszuhalten in diesem scheußlichen China, wenn man den Sport nicht hätte.“

„Ja, siehst du wohl, Ellnor“, mischte sich der Geheimrat mit feinem Spott in die Unterhaltung, „diese junge Dame hat noch etwas anderes gefunden in dem scheußlichen China als nur Sport und Vergnügen, nämlich Arbeit.“

Namen und Gesichter schwirrten nun an Frau Junge vorbei, die üblichen, lebenswürdigen Erkundigungen mußte sie freundlich erwidern, verbuchte und unverholene Huldbigungen der anwesenden Herrenwelt mußte sie lächelnd anhören.

„Soll ich Ihnen sagen, was Sie jetzt denken?“ hörte sie plötzlich des Geheimrats Stimme neben sich fragen. „Wenn ich nur erst wieder daheim wäre!“

Eine feines Rot überflog Frau Junges Jügel, aber als sie den Mann neben sich sah, da begegnete sie einem so guten, väterlichen Blick, daß sie föhlich entgegnete: „Sie haben es eraten, Herr Geheimrat! Große Gesellschaften waren mir immer etwas sehr lästiges und...“

Eachend fiel ihr der alte Herr ins Wort: „Wenn es nicht gerade beim Geheimrat gewesen wäre, sähe ich jetzt hübsch zu Hause und hielte Feiertage, nicht wahr, kleine Frau? Es wird bald zu Tisch gehen, wie ich sehe, da will ich Ihnen schnell meinen Schlupfwinkel zeigen, wo Dame „Repräsentation“ keinen Einlaß bekommt.“

Er führte Junge quer durch die große, üppige Halle in ein spartanisch einfaches Arbeitszimmer.

Nichts als ein riesiger Diplomatenschreibtisch stand vor dem breiten Fenster; die Hände waren mit hohen Büchergestellen bedeckt, und vor einem runden Tisch im Hintergrund gruppiereten sich einige breite Lederstühle.

„Ja, das ist mein eigenes Gebiet; hier darf niemand irgend etwas berühren; meinen Hausgarten pflege ich selbst, das ist meine Erholung“, sagte mit einem Anflug von leiser Wehmut der Mann neben ihr, und mit einem freundschaftlichen Blick auf seine Begleiterin, „was mir heute noch darin fehlt, eine Lilie, steht jetzt doch auch hier.“

Die junge Frau konnte der lebhaften Rede nicht wehren, die ihr in die Wangen lag bei dieser freundschaftlichen Huldbigung des älteren Mannes. Sie legten sich auf die weiche Gartenbank und sprachen von der Heimat, vom Hospital, von der Arbeit, die es hier auf dem weit vorgeschobenen deutschen Vorposten wieder zu leisten gab nach den Verirrungen des großen Krieges.

Aber bald wurden sie aus ihrer behaglichen Blieddecke aufgeführt. Die Dame des Hauses erschien auf der Schwelle. „Well, Fred, wo steckt du denn, es wird zu Tisch gegangen. Du hast Mrs. Hebertson zu führen.“

Mit einem kleinen, hochmütigen Lächeln folgte sie die junge Frau unter. „Ihnen habe ich Dr. Sing zum Abendessen bestimmt, und Ihr Gatte führt die kleine Frau Eden, die übrigens von altem, hohem Adel ist und einen großen Ahnentempel hat.“

Ein kostbarer Seitenblick streift dabei das schöne Antlitz Junges. „Ich habe vorhin nicht richtig hingehört, was Sie eigentlich für eine Geborene?“ fragte die Geheimrätin lebenswürdig.

(Fortsetzung folgt.)

